

Nach dem Vorbilde des deutschen Chrysostomus, des Bischofes M. Eberhard von Trier, wandelte auch der leider zu früh heimgegangene Weihbischof von Köln, Dr. Schmitz, die nur selten betretenen Pfade der alt-testamentlichen heiligen Geschichte. Bischof Schmitz, vielleicht der bedeutendste deutsche Kanzelredner der jüngsten Vergangenheit, durch sein segensreiches, praktisch-soziales Wirken bekannt, ist vornehmlich der antichristlichen Strömung der Zeitzeit auf sozialem Gebiete entgegengetreten. Die „Acht Seligkeiten des Christentums und die Versprechungen der Sozialdemokratie“ (1891) sind vorbildlich für Predigten dieser Art, welche die Darstellung der sozialen Bedeutung und Tragweite der christlichen Glaubens- und Sittenlehre zum Zwecke haben; als Ergänzung erschien 1892 die Predigten über Tobias. „In diesen sollen die Pflichten, welche der christliche Glaube von uns fordert, in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung dargelegt werden und so den Katholiken der Gegenwart die Heilmittel zur gewissenhaften Verwertung empfohlen werden, welche das Christentum zur Abwendung der sozialen Gefahren bietet (VII). Die Geschichte des Tobias eignet sich darum vor allem „zu einem Vorbilde für die Katholiken der Gegenwart, weil er in einer heidnischen Umgebung den Glauben an Gott durch Wort und Tat im gesellschaftlichen Leben betätigte; — seine Lebenstage und seine Umgebung hat mit jener der glaubenstreuen Katholiken der Gegenwart eine außerordentliche Ähnlichkeit“ (V). So wird im Anschluß an den heiligen Bericht über Tobias die Nützlichkeit des Glaubens, die Pflicht der Treue, die Hoffnung auf das zukünftige Leben, der Glaube an die Vorsehung Gottes bezüglich der Armut und Arbeit, Gebet, Ehe, Erlösung und übernatürliches Gnadenleben in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung dargelegt.

Dem Prediger, Vereinsredner und überhaupt jedem, der mit der sozialen Frage sich befaßt — und welcher Priester zumal könnte daran vorbeikommen — bietet das schöne Buch reichliche Belehrung und Anregung.

Zum Schlusse möchte Referent auch ein anderes, wenig bekanntes Büchlein in Erinnerung bringen, welches im Jahre 1887 bei Auer in Donauwörth erschien, betitelt: „Buch Tobias. Ein Buch für die christlichen Familien“ von Franz Ullmer, Pfarrer in Nürnberg, Vorarlberg. Die populär gehaltene Schrift berücksichtigt namentlich die Verhältnisse der einfachen Landgemeinden und eignet sich vorzüglich für Standeslehrern.

Graz.

Alois Stradner, Stadtpfarrer.

10) **Die praktischen Ziele der seelsorglichen Lehrtätigkeit.** Kurze theoretische Behandlung der praktischen Ziele, wie sie in Katechese und Homilie, in Leitung der Pönitenten und Kranken anzustreben sind, nebst methodischer Materialien-Sammlung für die Praxis. Approbirt. Zweite, vermehrte Auflage. Von Martin Mühlbauer. 8°. 508 S. Steyl 1904. Missionsdruckerei. M. 4. — = K 4.80. [Zum Besten der Missionsanstalt.]

Das kostliche Buch enthält im ersten Teil die allgemeinen Grundsätze über den ernstlichen Vorsatz und dessen Pflege bei den Gläubigen, wie auch über die einzelnen Tätigkeiten des Seelenführers dabei. Nebst der Leitung der Pönitenten ist auch auf Katechese und Predigt und auf die Behandlung der Kranken Rücksicht genommen. Der zweite Teil ist eine nahezu erschöpfende Stoffsammlung für den vorgestellten Zweck; dabei sind nicht nur Vorsätze gegen das Böse angegeben, sondern auch mit ebenso großer Ausführlichkeit Vorsätze zum Guten. Streng schematisch wird immer eine klare Orientierung vorausgeschickt und dazu eine sehr reichhaltige Veranschaulichung des jeweiligen Gegenstandes; dann werden eine ganze Reihe Motive, sowie praktische, spezielle Mittel zur Ausführung genannt.

Die Neuauflage hat viel gewonnen. Das Werk ist bedeutend erweitert (72 Seiten mehr); folgende Materien sind neu hinzugekommen: über An-

feindungen unserer heiligen Mutter der Kirche; Menschenfurcht; Genügsamkeit; über die Gnade; die einzelnen Sakramente; die Verehrung der heiligsten Dreifaltigkeit; der heiligen Familie. Die Sprache ist mancherorts gefeilt und der Druck noch übersichtlicher.

Fleißige Befolzung dieser durch und durch praktischen Grundsätze würde Predigt und andere Belehrungen fruchtbar machen und die gediogene Materialien-Sammlung wird jedem Seelsorger dazu ein sehr nutzbringender Behelf sein. Das Werk verdient die dringendste Empfehlung für Prediger, Katecheten und Seelsorger. Als Titel wäre vorzuschlagen: „Der ernstliche Vorsatz und seine Pflege.“

Salzburg.

Dr. Seb. Plezer.

11) **Katholische Elementar-Katechesen.** Von Dr. Theodor Dreher, Domkapitular an der Metropolitankirche zu Freiburg. Erster Teil. Die zwölf Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Vierte Auflage. 8°. IV, 159 S. Freiburg i. Br. 1902. Herder. M. 1.60 = K. 1.92.

Vorliegendes Werk enthält Elementar-Katechesen über die zwölf Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

Die Sprache ist dem Zwecke entsprechend: einfach, edel, lebendig gehalten. Der Verfasser weiß treffende Ausdrücke zu wählen, gibt die Erklärung der heiligen Wahrheiten volkstümlich, so daß die Kinder, die solche Sprache hören, wie sie hier geführt wird, die Worte, die vor ihnen gesprochen werden, gut verstehen und tief blicken können. An Beispielen aus dem Leben fehlt es in dem Buche nicht: diese sind passend gewählt, schlagend und beweisend. Zum Beweise der Vorsehung Gottes werden auch Kenntnisse aus der Naturgeschichte und aus der Astronomie benutzt. Zur Erklärung des Wesens der menschlichen Seele und ihrer Kräfte sind psychologische Kenntnisse in populärer Weise verwertet. Die in dem Werke eingestreuten Gedichte sind für die Kinder von Nutzen.

S. 70, 5. Absatz würden wir statt: „Zwischen dem Tiere und Menschen“ setzen: „Zwischen dem Tiere und dem Menschen“. S. 102, 2. Absatz soll statt: „Christus, weil er Gott war, konnte“ stehen: „Christus konnte, weil . . .“

Wien.

Dr. Wilhelm Klein, k. k. Professor.

12) **Leben und Regel des heiligen Vaters Benediktus.** Mit 75 Illustrationen nach Kompositionen der Beuroner Kunsthalle. Herausgegeben von der Abtei Emaus in Prag 1902. Gr. 8°. 208 S. Zweite Auflage. K 5.50 = M. 4. —

Kindliche Pietät gab den Anlaß zur Herausgabe dieses Buches, Pietät und frommer Sinn gegen unsern lieben heiligen Ordensstifter und seine milde heilige Regel. Der Ordensmann verläßt, wenn er anders es ehrlich mit seiner heiligen Profess meint, eben durch seine Profess die Welt und auch das, was ihm an ihr das Liebste war, die leiblichen Eltern, Vater und Mutter. Dafür aber findet er — um von einem väterlich-liebevollen Obern zu schweigen — im Kloster einen neuen und sicherlich besseren Vater, der da ist heilig und tadellos, seinen heiligen Ordensstifter, und er gewinnt auch eine makellos-heilige Mutter, seine heilige Ordensregel. Ich hatte das Glück, vor Jahresfrist durch eine ganze Woche mich in der ehrwürdigen Abtei Emaus aufzuhalten zu dürfen. Dort ward mir reichlich Gelegenheit zu beobachten, wie fromme Beuroner unserm lieben heiligen Vater Sankt Benedikt auf Schritt und Tritt kindliche Pietät erweisen. So oft in den übersterlichen Gebeten St. Benedikts Name genannt wird, neigen alle Mönche voll Ehrfurcht das Haupt: es gilt dem heiligen Ordensvater! Und wie man dort selbst die heilige Regel, der Mönche Mutter, ehrt, davon gibt lebendiges Zeugnis das tägliche stillle und heilige Treiben, die tadellos-reguläre Disziplin der Abtei.